

# „Neue Bilder des Himmels entwerfen“

Landesbischof spricht über Zukunft der Kirche und Reaktionen auf Besuch am Schlachthof

Kirche muss ein Stück zurück zum Ursprung des Glaubens und die ehrenamtliche Arbeit wird wichtiger werden. So sieht es Landesbischof Ralf Meister, der in Hermannsburg intensiv mit 120 Gästen über die Zukunft der Kirche debattierte.

HERMANNSBURG. Er hatte die Wirkung seines Auftritts zu Beginn des Kreuzweges 2012 am Schlachthof Wietze unterschätzt. Das räumte Ralf Meister, Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, am Wochenende in Hermannsburg ein.

Mit rund 120 Besuchern aus ganz Norddeutschland diskutierte er über die Zukunft der Kirche und dabei ging es eben auch um das Verhältnis zur Landwirtschaft. Meister war im Zuge des Kreuzweges Anfang des vergangenen Jahres am Schlachthof, an dem sich damals die Gegner versammelt hatten. „Wenn ich gewusst hätte, welch starkes Symbol dadurch entsteht, dass ein Landesbischof an einen Ort geht, weiß ich nicht, ob ich so eingestiegen wäre“, so der Landesbischof am Sonnabend.

Er berichtete von kritischen Zuschriften, bei denen aber viele Beschwerdeführer seine damalige Predigt, in der er nicht gegen den Schlachthof protestierte, nicht gelesen hatten, wie er sagt. Aber er hat für sich auch Lehren aus diesem Ereignis zu Beginn seiner Amtszeit gezogen. Inzwischen habe er sich in Betrieben umgesehen und viele verantwortliche Landwirte kennengelernt, die nachhaltig mit ihrem Land umgehen. Kirche soll sei-



Landesbischof Ralf Meister (links) und der Landesvorsitzende des Evangelischen Arbeitskreises der CDU, Dirk Heuer, im Gespräch über die neue Ansätze der evangelisch-lutherischen Kirche. Ein neues Denken muss nach Meinung von Meister in die Kirchen in Celle (kleine Fotos) einkehren.

ner Ansicht nach in dem Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Umwelt nicht sagen, was richtig oder falsch ist, sondern versuchen zu moderieren. „Allerdings haben mir viele konventionelle Landwirte gesagt, als ich sie kurz nach der Eröffnung nach dem Schlachthof gefragt habe, dass ‚so irgendwas nicht stimmt‘.“

Beim Kernthema seines Vortrages, die Zukunft der Kirche beschäftigte sich der Landesbi-

schof mit der Frage von Zukunftsprognosen an sich. „Viele Menschen verdienen mit Vordersagen viel Geld“ – etwa Trendforscher oder auch Spekulanten. Dabei gehe es meist um eine Frage von wenigen Jahren.

Die Frage nach der Zukunft sei auch Teil des Glaubens und die Kirche dürfe nicht den Fehler machen, den Gedanken des Jenseits in die jetzige Welt der Menschen zu tragen: „Wenn

der Glaube nur noch das i-Tüpfelchen auf unserem persönlichen Leben, nur noch innerweltlich ist, verfälschen wir den Grundauftrag.“

Er forderte die Rückbesinnung auch auf den Teil, der sich mit der leiblichen Aufrechterhaltung und dem jüngsten Gericht beschäftigt: „Wir müssen neue Bilder des Himmels entwerfen.“ Das geschehe nicht in einer großen Strategie, sondern dadurch, dass

Christen ihren Glauben vorleben, so Meister nach dem Vortrag in der anschließenden intensiven Diskussionsrunde.

Dass die Kirche zu viele moderne Elemente aufnehme und die des Glaubens vernachlässige, bestätigte ein Zuhörer, der meinte, er höre sehr viele Gottesdienste. „Dabei geht es oft um Dinge wie Schutz des Klimas und der Schöpfung, die sich seit jeher verändern, aber weniger oft um den Glauben.“

Neben den Inhalten ging es auch um die Struktur der Institution Kirche. Sie müsse auch in dem kleinen sozialen Räumen, die in der globalisierten Welt entstehen, wirken, sagte Meister. Aus seiner Sicht wird es zukünftig nötig sein, dass Ehrenamt weiter zu stärken, aber „nicht dadurch, dass wir neue Urkunden drucken, sondern die Arbeit erleichtern“. Auch das Spannungsfeld zwischen Diakonie und konstitutioneller Kirche spiele dabei eine Rolle.

Wichtiges Thema sei auch der interreligiöse Dialog: „Wir müssen dabei deutlich machen, dass wir unterschiedliche Geschichten haben. Das darf aber nicht dazu führen, dass die Unterschiede uns trennen.“ Er sieht diesen Austausch in den kommenden Jahren leichter werden, weil die Ressourcen des Islams zunehmen – zum Beispiel dadurch, dass mit der Ausbildung deutscher Kräfte begonnen worden ist.

Tore Harmening